

Schmack's bleiben; ja selbst, durch wohlgeordnete deutsche Lectür, noch mehr als die Lehrer des guten Geschmacks anerkannt werden, als es bey einem so ungereimten Verbote, deutsche Bücher zu lesen, geschehn würde \*). Da indeß diese vortreflichen Schriftsteller, wie es tausendmahl richtig gesagt und eben so oft wiederholt ist, nicht geahndet haben, daß man nach Jahrtausenden in Deutschland ihre Bücher als die Quelle alles ersten Unterrichts und Weisheit für die deutsche Jugend ansehen würde; so sind sie auch größtentheils nicht nach der Fähigkeit unsrer Knaben und Jünglinge eingerichtet, und das, worinn  
der

- \*) Des Grafen von Stolberg Geständniß bey dem 483 und 484sten Verse des 6ten Buchs der Iliade: O lieber Leser! lerne Griechisch und wirf meine Uebersetzung ins Feuer; hat gewiß mehr Eindruck zur Empfehlung des Homers und der griechischen Sprache bey denen, die diese Uebersetzung lesen, als hundert Kathederdeklamationen von dem Nutzen der griechischen Sprache nicht haben. Und überhaupt kann nur dann erst Ueberzeugung von den Schönheiten der Alten bey jungen Leuten eintreten, wenn sie selbst sehn, wie die besten unsrer Schriftsteller sich bemüht haben, ihren Vollkommenheiten nahe zu kommen, und eben diesen glücklichen Bemühungen einen großen Theil ihres Ruhms zu danken haben. Sollten Vergleichen der Neuern mit den Alten, wie zum Beyspiel, der Stelle Selters aus einer seiner Erzählungen Selinde, wo Selinde vor die Richter tritt, verglichen mit den 156 — 165sten Verse im 3ten Buche der Iliade, nicht Ueberzeugung von der Vortreflichkeit der Alten wirken und zugleich Ueberzeugung davon, wie schwer sie zu erreichen sind? Solche Beyspiele lassen sich, wenn man gute deutsche Schriftsteller gleich zur Hand hat, häufig anführen.